

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 6. Oktober 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus	Einrückungsgebühr:
Jährlich	6 Fr.	Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenerpedition von Daasenstein und Bogler abzugeben.	Für den kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz 20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland 25 "

Post festum.

Einheimische und Fremde sind darin einig, daß die „Allgemeine Schweizerische Ausstellung“ in Zürich der gesammten Schweiz und Zürich in's Besondere zur Ehre und zum Ruhme gereichte. Wohl die Wenigsten haben erwartet, daß in der Schweiz so etwas, in diesem Maasstabe und in dieser Großartigkeit möglich wäre. Um so wohlthuender ist es, wenn die Schweiz den Nachbarn gegenüber sagen kann: Mögt ihr groß sein mit eurer Militärmacht, mächtig im Erobern und tapfer im Kriege; mögt ihr verächtlich auf unser Ländchen schauen, eingeklemmt zwischen eiferfüchtigen Nachbarn: in den Künsten des Friedens und in der Macht der Arbeit können wir im Verhältnis kühn uns mit euch messen. Kunst, Industrie und Landwirtschaft sind allerdings noch nicht an jener Grenze angelangt, über die hinaus es keinen Fortschritt gäbe, aber wir sind allen Ländern, im Verhältnis zur Zahl und Größe unseres Landes, ebenbürtig. Es ist das um so mehr ruhmreicher für uns in Anbetracht des Umstandes, daß gar viele Hilfsquellen, die unseren Nachbarn zu Diensten sind, uns abgehen. Ich erinnere nur an die überseeischen Kolonien, die Vorteile der Nähe des Meeres, reiche Ausbeute an Erzen und Steinkohlen u. s. w.

Die Schweiz hat sich auf den friedlichen Gebieten der Kunst und Arbeit gemessen mit dem Auslande, und das Ausland selbst gesteht es, daß sie ruhmbedeckt aus dem friedlichen Turnier hervorgegangen. Möge jetzt auch der Nutzen nicht ausbleiben! Darunter zählen wir in erster Linie, daß man in Zukunft seine Bestellungen mit Vorliebe und Vertrauen im eigenen Lande macht und nicht in der Fremde. Es heiße fürderhin nicht mehr, „das ist nicht weit her“, sondern das ist Landesprodukt. Wir sind dem Auslande schon genug zinspflichtig für Getreide zum Beispiel, warum sollten wir es auch da sein, wo wir es nicht sein müßten. Es liegt im Schweizer eine Kraft zum Handeln, die man im eigenen Lande oft nicht kennt, oder doch nicht kennen, wenigstens nicht anerkennen will. Selbstüberhebung, nach französischem Muster zum Beispiel führt, zur Lächerlichkeit, aber Mangel an Selbstvertrauen führt auch zum Mangel an Energie. Lassen wir Andere groß sein auf den Schlachtfeldern, im Niederreißen und Zerschören; seien wir groß in der Kraft, die in uns selbst liegt,

groß in der Arbeit, groß in den Künsten, der Wissenschaft und des Friedens. Vor Allem aber vergessen wir Gottes nicht, von dem allein alles Gedeihen und das wahre Wohlergehen der Einzelnen wie der Völker abhängt. —

Schluss-Betrachtungen

über die

Schweizerische Landes-Ausstellung.

(m-r. Korrespondenz.)

Die schönen Tage von Aranguez sind „jetzt vorüber“; die weiten Hallen an der Limmat und Sihl haben sich geschlossen und das Korporativwerk vieler tausende von Menschenhänden hat heute nur noch eine Grabrede zu erwarten. Wenn wir der „geliebten Hingeshiedenen“ in diesem Sinne einen warmen Nachruf widmen, so erfüllen wir nur die Pflicht der Wahrheit, die an den Särgen berühmter Tödten aus der wehmützig und zugleich stolz gestimmten Menschen-Seele zum lauten Ausbruche gelangt. Mit Wehmuth sehen wir heut auf die prächtigen Räume, die einen kostbaren Zuhalt, die lausensächlichen Früchte unseres Volksschweißes, fünf Monate lang der Bewunderung vieler Nationen preisgab; sie werden verschwinden mit ihrem reichen Zuhalt, wie andere große Werke in's Meer der Vergessenheit sinken und die wesentliche Gestaltung der vielbewunderten Schöpfung wird mehr und mehr nur noch als ein freundliches Bild der Erinnerung in uns fortleben: Das sind wirklich wehmütige Reminiszenzen, die heute wohl das gesammte Schweizer Volk beschleichen. Dem gegenüber tritt das Gefühl der stolzen Genugthuung lebhaft in den Vordergrund, welches die Ueberlebenden an der Gruft eines großen Zeitgenossen befeelt: „Der Geist ist unsterblich; er wird fortleben und sich fortentwickeln zum Segen und Ruhm auf unsere Kinder und Kindeskinde.“ Das ist die ideale Seite unserer Schlussbetrachtung, von der wir hoffen, daß sie in Fleisch und Blut uners Volks übergeht und in nicht zu ferner Zeit zum praktischen Ausdruck der bürgerlichen Wohlfahrt gelangen werde. — Und nun, zur geschäftlichen Prosa zurückkehrend, ein kurzer Ueberblick auf das nationale Werk im Allgemeinen. Die Großindustrie hat glänzende und durchaus gelungene Anstrengungen gemacht, sich im vollen Glanz ihrer stolzen Entwicklung zu zeigen; sie konnte es auch, denn sie hat die Mittel — und so sind wir in der Lage, in erster Reihe das Verdienst des Kleingewerbes in den Vordergrund zu stellen. Das seine Erfolge in aufopferndem Fleiß und relativ Anstrengung zu finden hat. Das ehrenhafte Handwerk ist auf der Ausstellung so manichfach und in so ursprünglicher Kraft zum Ausbruche gelangt, daß es einen stolzen Platz neben der Großfabrikation behauptet und gezeigt hat, daß

es, trotz der vielseitigen Bedrängniß, immer noch auf festen Füßen steht, wen ihm auch der „Goldene Boden“ für den Augenblick verloren gegangen ist. — Wenn wir auf die Begründer und Bewalter der Landesausstellung erst in zweiter Linie kommen, so geschieht es nicht aus Mißachtung der unstreitigen Verdienste um das Werk der nationalen Arbeit, sondern um den Ausstellungsunternehmern künftiger Zeit einige praktische Ruhanwendungen, wie sie die gegenwärtige Ausstellung unserm Volke erfahrungsgemäß gegeben hat, vor die Augen zu führen. Es wird künftighin nicht mehr die Aufgabe der öffentlichen Ausstellung sein dürfen, den Charakter der Volksbelustigung, mit viel Gelegenheit zu Ausschweifungen aller Art, in den Vordergrund zu stellen, sondern Ausstellern und Besuchern ein billiges Programm, in ökonomisch-gebiegender Einfachheit, vorzulegen, wie es vor Allem den Ideen eines republikanischen Volkes entspricht. Nur unter diesen Gesichtspunkten würde fernerhin ein Werk prosperieren können, das seine Wurzeln nicht allein in den fetten, sondern in den mageren Boden schlagen muß, wenn es die gesammte Produktivkraft des Volkes zum Ausdruck bringen will. — Im Uebrigen darf dem Komite die Thatfache zum Kompliment gereichen, daß kaum eine Ausstellung der letzten Jahre korrekter und ungeförter verlaufen ist als die Schweizerische Landesausstellung von 1883. Möge der hier gestreute Samen in gesunder blühender Geschäftsentwicklung wieder aufgehen und so die Opfer und Anstrengungen der vaterländischen Industrie in reichem Maße lohnen!

Eidgenossenschaft.

„Zur vaterländischen Lage.“ Unter diesem Titel veröffentlicht Hr. Ständerath Wirz im „Obwaldner Volksfreund“ einen trefflichen Artikel, in welchem er ausführt, wie die konservative Parteien nach dem 26. November 1882 mit einheitlichem Plan auf eidgenössischem Boden hätten vorwärts marschiren sollen. „Es muß dazu kommen“, sagt Hr. Wirz, „daß die konservative Partei hoch und frei die Fahne der Demokratie entfaltet. Es ist das die Fahne der konservativen Volksfreiheit gegenüber dem liberalen Konstitutionalismus mit seiner Scheinfreiheit. Wir geben jedoch zu, daß dieses demokratische Programm nicht von heut' auf morgen zur Durchführung gelangen muß. Wir haben noch andere hohe und heilige Güter auf dem Spiele, zumal die Frage der christlichen Unterrichtsfreiheit, und so lange man uns diesbezüglich in Ruhe läßt, können wir vom Standpunkte der politischen Taktik die Waffe einer rein politischen, aber sicherlich

den.

malen und aus-
puziner-Kirche in
und kann schon
apperswyl.

it großem Vor-
mitten in der Milch
den höchsten Er-
dat stets unbe-
gänglich gereinigten
t.
urg:
burg.


pfohlene Au-
Basel,
genten:
Freiburg.
Woche und nach
(64)
sstellung

1 80.
Erwägungen, wie solche
industriellen und Handels-
nachhandlung, sowie auch
ngasse 13. (O 132 V)

ng =
ien, die Waaren, die
ehr mäßig. — Im
nd ehrlich ausbezahlt.
tionen Franken.
Nr. 70 Hochzeitsgasse,
abzuschließen. (257)

Verkauf.
Gesellschaft von
tet ihre Milch vom 1. No-
31. Oktober 1884 an
um Verlaufen an.
s zum 10. Oktober näch-
ten gemacht werden, wo
Einsicht ausliegen.
keine bezahlt.
J. Jos. Medischer,
Präsident.

vollstündlichen Revision in der Scheibe lassen; sobald man aber auf dem Refurswege oder sonst wie eine Gewaltthat sich erlauben wollte, dann würden es sofort Pflicht und Ehre von uns fordern, auf dem Wege einer demokratischen Verfassungsrevision den Appell an die Majestät des Volkes zu ergreifen."

"Käme es doch nur bald, recht bald zu dieser Aktion! möchten wir besetzen. Aber — schon viele, namentlich auch der scheidende Redaktor Kreienbühl wollten die vielen, tüchtigen Elemente unserer Partei in der konservativen „Union“ vereinigen, was freilich an dem Eigensinn eines Einzelnen scheitert, weil alle diesen Einigen fürchteten. So haben wir leider vielfach nur die kantonale Politik, oder richtiger gesagt, eine Kirchhurnspolitik. Wo eine Wahl in Frage steht, wohl! da heißt es gleich: alle Mann auf Deck! aber für die großen Fragen nationaler Politik, für ein verständiges Zusammengehen mit den positiven Elementen bei den Protestanten gegen den Alles unterwühlenden Geist des Unglaubens und der Gewaltthätigkeit, — da fehlt uns leider vielfach das Verständniß, die nöthige Leitung und Energie."

Das sagt nicht etwa das „Basler Volksblatt“, sondern der Weltüberblicker des „Nidwaldner Volksblattes“. Aber der Weltüberblicker hat Recht. (Basler Volksbl.)

Landesausstellung. Der finanzielle Bericht lautet günstig, so daß die Aktionäre 5 Proz. zu erwarten haben; auch sollen die Aktien sogleich voll zurückbezahlt werden. Die Industrieloose sind bereits vergriffen und steigen konstant, auf den Banken kosten sie Fr. 1. 25 und 1. 30, in Cigarrenläden sogar Fr. 1. 70. Es werden keine neuen Loose mehr ausgegeben, vielmehr für 50,000 Fr. neue Gegenstände in die Verlosung angekauft. Für Deckung eines Defizits wurden als Reservekapital Fr. 160,000 zurückbehalten. — Letzte Woche war die Ausstellung noch jeden Tag von zirka 20,000 Personen besucht, am Schlußtag, Sonntag den 30. September, sogar von über 25,000 Personen.

Banknoten. Nicht selten findet man unter den neuen elbgenössischen Banknoten solche, bei denen der Name der Firma um 5—6 mm. mehr links gedruckt ist, wie bei andern gleichwerthigen. Man hat Exemplare gesehen, bei denen die rothe „Serie“ bis in die Verzierung hinaufreichte und der Anfangsbuchstabe der Firma der Helvetia auf den Arm gedruckt war, ungefähr dort wo sonst geimpft wird. Diese Fehler entstehen durch das ungenaue Einlegen der Noten in den Druckriegel. Es dürfte demnach auf den Druck der Noten etwas mehr Fleiß verwendet werden.

Zürich. Die Schlußtage der Landesausstellung dürfen nach jeder Richtung hin glänzend genannt werden. Dienstag nahm das Publikum und Mittwoch der Bundesrath und die geladenen Gäste feierlichen Abschied. Selbstverständlich hat es an musikalischen Genüssen, brillanter Beleuchtung und begeisterten Reden dabei nicht gefehlt.

— Die Gesamtfrequenz des Ausstellungsbesuches beträgt bis zum Schluß am 1. Oktober Abends: 1,712,738 Personen.

— In Thalheim stürzte Samstags Nachts auf der Heimkehr von der Traubenhut ein 54jähriger Mann von der Eisenbahnbrücke auf das Straßenpflaster und starb nach einer Viertelstunde an den erlittenen Verletzungen.

Solothurn. Der kürzlich gemeldete Fall von Vernachlässigung eines verfortgelbten Waisenknaben wird vollständig bestätigt. Die gerichtliche Untersuchung ist angehoben. Inzwischen mußte dem Knaben der rechte Oberarm amputirt werden.

Wallis. Die „N. Gaz. du Valais“ ist glücklich, ihren Lesern melden zu können, daß der zum Bisar des Generals des Jesuitenordens ernannte P. Anderledy ein Walliser ist, indem er in der vortigen Gemeinde Brigerberg geboren wurde. Der derzeitige General P. Bedr zählt bereits neunzig Jahre. „Mit berechtigtem Stolz“, schreibt genanntes Blatt, „sehen wir einen unserer Mitbürger vermöge seiner Talente, Tugenden und Verdienste dazu berufen, später die Würde eines Generals der berühmten Gesellschaft Jesu zu bekleiden.“

— Der Kronprinz von Deutschland hat mit einem Theil seiner Familie und zahlreichem Gefolge die Nacht vom 2. zum 3. d. in Martigny nach zugebracht und ist am 4. Morgens über den großen Sankt-Bernhard nach Italien weiter gereist.

Ausland.

Frankreich. Montag Vormittag ist der König von Spanien von Paris abgereist, und zwar mit einem Extrazuge, welchen er nur auf die dringenden Bitten Grevy's angenommen. Die Spanier waren anfänglich über den ihrem Könige zu Theil gewordenen Empfang geradezu erbittert, in Folge des Schrittes Grevy's indessen, der dem Könige sein Bedauern über die Vorkommnisse aussprach, hat sich ihre Aufregung wieder etwas gelöst.

— Eine furchtbare Gasexplosion fand am Sonntag Morgen im Hotel der Polizeipräfektur am Boulevard du Palais statt. Schon von früh Morgens an hatte sich ein starker Gasgeruch, der aus den Kellern zu kommen schien, bemerkbar gemacht und der Polizeipräfekt hatte in Folge dessen Befehl gegeben Nachforschungen anzustellen. Doch ehe die Leute der Gasgesellschaft anlangten, ertönte plötzlich kurz vor Mittag eine gewaltige Explosion, die das ganze Gebäude der Polizeipräfektur bis in seine Grundfesten erschütterte und alle Fenster Scheiben zersplittern machte. Das Pflaster vor dem Gebäude wurde in die Höhe gehoben und nach allen Richtungen umhergeschleudert, und im selben Augenblick brachen auch die Flammen von allen Seiten aus den Kellerräumen hervor. Eine Zeit lang war die ganze Polizeipräfektur in einen schwarzen, unburchdringlichen und scharf riechenden Qualm eingehüllt. Die Feuerwehr langte schnell an und wurde auch schnell des Brandes Herr. Leider sind, außer dem materiellen Schaden, auch mehrere Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. So wurde der auf Posten stehende Polizeifergeant von den ihn umzingelnden Flammen tödtlich versengt und auch mehrere andere Personen von den umherfliegenden Steinen getödtet. Die genaue Zahl der Getödteten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

— Ein Skandalprozess, dem folgende Thatsachen zu Grunde liegen, wird demnächst vor den Pariser Gerichten zur Entscheidung gelangen. Ein reicher Geizhals wandte sich an einen berühmten Chirurgen um eine eben

so nothwendige als schwierige Operation. Dieser, Herr P., versprach, daß sie zur Zufriedenheit des Patienten ausfallen würde, und ließ ihm die Wahl zwischen dem Hospital, wo er sie gratis machen, oder der Privatpflege, in welchem Fall sie 25,000 Fr. kosten würde. Der Geizhals verlegte sich auf das Feilschen, aber umsonst: sechs Wochen später wurde er wieder hergestellt und händigte dem Doktor die 25,000 Fr. ein. Nach etwa einem Monat war Herr P. eines Abends allein zu Hause, als gestingelt wurde; er öffnete die Thür und war etwas erstaunt, den Operirten, den er beinahe schon vergessen hatte, eindringen zu sehen. Im Kabinett des Chirurgen angelangt, zog der ehemalige Patient eine Uhr und eine Pistole aus der Tasche und erklärte dem Arzt, er werde ihn in fünf Minuten niedererschießen, wenn er ihm nicht 23,000 Franken herausgebe; mit 2,000 Franken wäre die Operation hinreichend bezahlt. Herr P. griff in seine Kasse und befriedigte den Kunden, soll jetzt aber eine Klage gegen ihn anhängig gemacht haben.

Deutschland. Eine eingesunkene Rede. In einem Städtchen Norddeutschlands feierten die königstreuen Einwohner das Sedanfest. Am Abend vereinigte sodann, wie blüthig, ein Bankett die guten Patrioten. Vor dem Aufbruche erhebt sich ein Angesehener der Drtschaft, ein Sattler, um einen Trinkspruch auszubringen. Er schwingt sich zu diesem Behufe auf ein großes, leeres Faß, das zur Würde einer Rednerbühne erhoben worden. „Deutsche Frauen!“ ruft er und blieb stecken. „Deutsche Frauen!“ wiederholte er mit immer lauterer Stimme; aber es gelingt dem wackern Patrioten schlechterdings nicht mehr, einen weitem Gedanken an seine „Deutsche Frauen“ anzuknüpfen. Die Zuhörer merken's und der Sattler ärgert „Bravo“ in Menge. „Deutsche Frauen!“ schreibt er nochmals aus Leibeskräften; die Heiterkeit wird Allgemein. Unser deutscher Volksredner wird wüthend, er lößt einen gewaltigen Fluch aus und stampft mit solcher deutscher Wucht auf den Faßboden, daß dieser einbricht und der Redner im Faße verschwindet. Noch nie hat eine so kurze Rede eine so durchschlagende Wirkung erzielt.

Monaco. Die kleinste Monarchie ist das Fürstenthum Monaco, am Mittelmeere gelegen und von der französischen Grafschaft Nizza umschlossen wie die Paktantone Appenzell vom Kt. St. Gallen. Der Fürst von Monaco hat unlängst nach dem Vorbilde anderer Staaten eine Zählung seiner Nation vornehmen lassen. Das Fürstenthum hat nun 9,108 Einwohner aller Nationalitäten. Im Jahre 1858 waren bloß 1,700 Monacenser vorhanden; die Bevölkerung hat sich demnach seit 15 Jahren verdreifacht; allein einem Kriege mit Frankreich oder Italien wäre sie doch nicht gewachsen.

Spanien. Madrid, 3. d. Es geht das Gerücht, der Ministerrath habe über die Absendung einer Note an Frankreich wegen der Vorfälle am Samstag berathen. Der Ministerrath werde unter Vorsitz des Königs morgen über die Redaktion schlüssig werden.

Die Gendarmerei verhinderte etwa 50 Studenten, vor der französischen Botschaft eine Kundgebung zu veranstalten. Alle Provinzial-Journale jeglicher Richtung protestiren gegen die Vorgänge vom Samstag. Auf einem Spaziergang in Buen Retiro wurde dem König eine enthusiastische Ovation dargebracht

Der Kön europäischer der Pariser und ihn zu wünschen. Kolonie in bedeckt und werden.

Selig Sonntag

Um 1/2 7 U

Collegi

Um 10 U

Um 2 U

Pro

Die Pro

a) Das

b) Die

c) Die

d) Die

e) Die

f) Die

Provi

g) Die

nerim

h) Das

i) Die

j) Die

k) Die

l) Der

m) Die

n) Die

Mofer

o) Die

p) Die

q) Das

r) Die

s) Die

t) Sr.

und

u) Die

v) Die

x) Die

Frau

y) Die

von

grog

zeffio

Die Pro

bewegt sich

kirche, St

nach der

Bei un

direkt von

kirche.

NB. D

pen ist so

Für die

schulen di

Für d

elposes.

Operation. Diese zur Zufriedenwürde, und ließ in Hospital, wo er Privatpflege, in Kosten würde. auf das Feilschen, in später wurde er bte dem Doktor etwa einem Monat allein zu Hause, Inete die Thür und Operirten, den er te, eindringen zu strungen angelagt, eine Uhr und eine erklärte dem Arzt, ten niederzriesen, rranken herausgebe; die Operation hngriff in seine Klasse a, soll jetzt aber eine gemacht haben.

eingesunkene Rede. Deutschlands feierten er das Sedanfest. un, wie blüht, ein en. Vor dem Aufehener der Drtschaft, spruch auszubringen. behufe auf ein großes, de einer Rednerbühne e Frauen!" ruft er e Frauen!" wiedererer Stimme; aber rloten schlechierdings Gedanken an seine üpfen. Die Zuhörer r ärniet „Bravo“ in n!" schreit er noch die Heiterkeit wird er Volksredner wird er Gewaltigen Fluch aus uscher Wucht auf den bricht und der Redner doch nie hat eine so chschlagende Wirkung

ste Monarchie ist das n Mittelmeer gelegen en Grafschaft Nizza antone Appenzell vom rürst von Monaco hat ilde anderer Staaten lon vornehmen lassen. un 9,108 Einwohner m Jahre 1858 waren rhanden; die Bevölkeeit 15 Jahren versehoge mit Frankreich oder icht gewachsen.

id, 3. v. Es geht das th habe über die AbFrankreich wegen der erathen. Der Ministerg des Königs morgen üssig werden.

rhinderte etwa 50 Stuöfischen Volkschaft eine atien. Alle Provinzialstung protestiren gegen nstag. Auf einem Spaetro wurde dem König ation dargebracht

Der König erhielt zahlreiche Telegramme europäischer Souveräne, welche ihm aus Anlaß der Pariser Ereignisse Sympathie ausdrücken und ihn zur Rückkehr nach Madrid beglückwünschen. Eine Verwahrung der französischen Kolonie in Madrid wurde mit Unterschriften bedeckt und wird dem König nächstes überreicht werden.

Kanton Freiburg.

Program

Heiligen Rosenkranz-Festes
Sonntag, den 3. Oktober 1883.

Um 1/2 7 Uhr: Kommunion-Messe in der Liebfrauen-Kirche gelesen vom Hochwürdigem Bischof von Lausanne und Genf.

Collegial-Kirche von St. Nikolaus.

Um 10 Uhr: Hochamt.
Um 2 Uhr: Vesper. — Predigt des Hochw. Bischofs. — Allgemeiner Wittgang.

Program der Prozession.

- Die Prozession findet in folgender Ordnung statt:
- a) Das Pfarrkreuz zwischen zwei Fahnen.
 - b) Die Knaben des Waisenhauses.
 - c) Die Knaben der Primarschulen.
 - d) Die Mädchen des Waisenhauses.
 - e) Die Mädchen der Primarschulen.
 - f) Die Schulen, das Orphelinat, das Pensionat der Providence.
 - g) Die Schulen und das Pensionat der Ursulinerinnen.
 - h) Das Pensionat der Visitation.
 - i) Die Mädchen der Sekundarschule.
 - j) Die Studenten des Kollegs.
 - k) Die Landwehrmusik.
 - l) Der Cäcilienverein.
 - m) Die Marienkinder der verschiedenen Pfarren mit ihren Fahnen.
 - n) Die Statue der allerheiligsten Jungfrau mit den Rosenkranzgeheimnissen.
 - o) Die Patres Kapuziner mit ihrem Kreuze.
 - p) Die Patres Franziskaner mit ihrem Kreuze.
 - q) Das Kreuz des Klerus.
 - r) Die Geistlichkeit der Stadt.
 - s) Die Chorherren von St. Nikolaus.
 - t) Sr. Gnaden der Hochw. Bischof von Lausanne und Genf.
 - u) Die Civilbehörden in ihrer hierarchischen Ordnung.
 - v) Die Marianische Congregation des sel. Canisius.
 - x) Die Gläubigen, zuerst die Männer, dann die Frauen.
 - y) Die Reliquien der St. Nikolauskirche werden von den Hh. Studenten der Marianischen Congregation getragen und folgen sich in der Prozession in gewisser Entfernung.

Die Prozession geht von der St. Nikolauskirche aus, bewegt sich den Stalden hinab in die St. Mauritiuskirche, St. Johanneskirche, durch die Neustadt zurück nach der Liebfrauenkirche.

Bei ungünstiger Witterung begibt sich die Prozession direkt von der St. Nikolauskirche in die Liebfrauenkirche.

NB. Der Versammlungsplatz der verschiedenen Gruppen ist folgender:

Für die Kinder des Orphelinates und der Primarschulen die Straße St. Nikolaus.

Für die Klosterschulen und Pensionate rue des epouses.

Für die Studenten des Kollegs und die Marienkinder, Congregationen, der Liebfrauenplatz. Während der Prozession spielt die Landwehrmusik abwechselnd mit dem Gesang des Cäcilienvereins. Der Clerus und die Gläubigen beten laut den Rosenkranz.

Eingesehen und gut geheissen,
Freiburg, den 29. September 1883.

P. J. Pellerin,
General-Bitar.

Landesausstellung in Zürich. Nachstehende Viehzüchter wurden prämiert:

A. Stiere.

- (1. Klasse, 300 Franken.)
Pipoz, Viktor in Galmis.
Drouy, Franz in La-Joux.
Pipoz, Johann in Galmis.

- (2. Klasse, 100 Franken.)
Gaillard, Julius in Noy-vor-Pont.
Pasquier, Vincenz in Maules.
Portmann in Zetschewyl, Didingen.

B. Kühe.

- (1. Klasse, 200 Franken.)
Pipoz, Johann in Galmis.
Limat, Major in Cormagens.
Pasquier, Vincenz in Maules.

- (2. Klasse, 100 Franken.)
Gapanz, Anselm in Marfing.
- (3. Klasse, 50 Franken.)
Morand, Martin in Volf.
Limat, Major in Cormagens.
Portmann, Zetschewyl, Didingen.

C. Zünder.

- (1. Klasse, 200 Franken.)
Garnier, Julius in Volf. (2 Preis.)
Gaillard, Julius in Noy-vor-Pont. (4. Preis.)
- (3. Klasse, 50 Franken.)
Morand, Martin in Volf.
Morand, Martin in Volf.
Gapanz, Anselm in Marfing.
Pipoz, Johann in Galmis.

In der nächsten Nummer werden wir die prämierten Aussteller der Milch- und Käseabtheilung publizieren.

Letzten Mittwoch Abend sind die Pilger von Bourdes überglücklich und wohlbehalten in Freiburg angekommen.

Etwa 200 Emigranten aus der deutschen Schweiz werden sich dem Auswanderungszug anschließen, welcher aus der französischen Schweiz am 23. dies Monats abreist und in Bordeaux den 27. Dieselben werden durch einen Schweizer, welcher längere Zeit in Chile war und französisch, deutsch, spanisch und englisch spricht, begleitet sein. Da im Schiff nur über eine bestimmte Anzahl Plätze verfügt werden kann, so werden die Auswanderer ersucht, alsobald ihre Verträge zu unterschreiben, spätestens bis zum 15. Oktober, bei **Leon Girod** in Freiburg, einziger offizieller Agent mit Herrn **P. Romel** (Mitgetheilt.)

Marianische Congregation.

Samstag Abends Beicht in den verschiedenen Kirchen.
Sonntag um 1/2 7 Uhr theilt der Hochw. Bischof die hl. Kommunion in der Liebfrauenkirche aus.

Nachmittags 1/2 2 Uhr Versammlung auf dem Liebfrauenplatz.
Abends 1/2 8 Uhr Rosenkranz mit Segen in der St. Mauritiuskirche.
Abends 8 Uhr Versammlung im Canisiushaus.

Herr Notar Bürgy und die Familie Boffy haben den Schmerz Ihren Verwandten und Bekannten den herben Verlust mitzutheilen, welcher sie getroffen hat durch den Tod der

Frau Louise Bürgy
geborene Boffy
gestorben in der Chassotte bei Freiburg, den 3. dies.
Die Beerdigung findet in Siebenzack, Samstag den 6. Morgens 8 Uhr statt.
R. I. P.

Landwirthschaftliches.

Die Saidebienen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ihre Absicht merkend, vermachte ich gleich das Flugloch; so waren sie gezwungen, sich ringsherum anzusehen und es gelang, die störrischen Häupter wegzufangen. Ich wollte, darob entriestet, meinen Schwarm dennoch haben, nahm zwei Rahmen heraus und wischte, was darauf war, einer Königin zu. Das ist gerathen. Die andere diente sonst zur Verwendung.

Die nun folgenden Schwärme am 27. und 29. Juni, sowie am 1. und 3. Heumonat waren zwar nicht von ungemainer Größe, doch mittelmäßige. In den paar Tagen haben schon alle ein schön ausgebautes Nest und reichlich Honig, in wilder Hast laufen sie nach demselben aus; da ich meistens Wabenstücke oder Mittelwände beigegeben konnte, ist die Hoffnung auf befriedigende Ernte bei ihnen trotz des Spätjahres nicht ausgeschlossen.

Ob der Betrieb mit dieser Race lohnend sei, möge Jeder selbst aus obigen Angaben beurtheilen: in 11 Tagen von einem und demselben Stode fünf Schwärme erhalten, ist gewiß eine Seltenheit (drei solcher haben heuer manche Bienezüchter erhalten und vor 2 Jahren ich selber 4). Auch sei bemerkt, daß das Standpaß nicht im Mindesten gelitten hat und gegenwärtig eines der stärksten und gewichtig an Honig ist. Bieleorts wird das Schwärmen für ein zweifelhaftes Glück gehalten; in unserer Heimath dagegen ist jeder Schwarm freundlich aufgenommen und mancher Bienezüchter macht trübe Mienen, wenn es nicht etwelche gibt. Unstreitig hat man sie nicht bloß um zuzusehen und an einer bedeutenden Zahl Stöde sich zu freuen, sondern um Vortheil zu erzielen. Dieser hängt viel von der Behandlung ab. Auch werden sie später von ihrer Schwarmwuth sicher ablassen, nicht so sehr wegen dem Klima, sondern wegen Befruchtungen der jungen Königinnen mit deutschen Drohnen. Unsere Bienen schwärmen fast immer erst dann, wenn sie keinen Raum mehr haben; es wäre darum zu wünschen, wenn sie schwarmstüchtiger wären. Die Zügend besteht im Mittel; dazu kann man leicht durch Verbesserung der Art und Wutauffrischung durch die fremden Drohnen gelangen. Ohne besonders begünstigt zu werden, treten sie in großer Zahl auf, denn mit der Liebe zum Schwärmen ist auch die Liebe zur Drohnen-Gierlage gegeben. Sie können daher auf dem übrigen Stande unterdrückt werden.

Noch eine Eigenthümlichkeit. Wenn bei den deutschen Bienen ein Schwarm abgeht, stürzen alle in mildem Schall mit mächtigem Summen aus den Oeffnungen hervor und reißen so die Königin, welche sonst ihre Anhänglichkeit zu der alten Wohnung nicht überwinden könnte, mit sich heraus, so daß man sie kaum auf dem Anflugbreit bemerken kann. Anders die „Saide“. Während die Trachtbienen beladen eintreten, ziehen die Schwärmer daneben vorbei etwas faumelnd, machen Halt, kehren um, als wollten sie etwas Besseres holen und kommen dann mit der Königin, welche sich ebenso wie sie benommen — und oft erst wegfliegt, wenn ihr ganzer Anhang wartend und suchend in der Luft herumfährt. — Bei dem Schwarm am 29. Juni zogen zwei Königinnen mit; er setzte sich in zwei getheilte Haufen an. Da jedoch die Herrin des kleineren sich zu dem andern hinüber wagte, wurde sie getödet. Deshalb wollte ich sie vereinen. Aber sie flogen wieder heraus und setzten sich in der Nähe neuerdings nieder, sie waren doch mütterlos. Ich trieb sie

nochmals weg. Mit ihren feindlichen Schwestern wollten sie nicht haushalten und kehrten zum Mutterfah zurück, wo sie ihr Kommen mit singendem Vorspiel anzeigten.

Herr E. Blatter, Schneider in Neidingen hat um die Mitte Juni einen Schwarm „Ober-Krainer“ kommen lassen; sie haben ihn bis hier Fr. 20 80 gefollet. Die Volksstärke war nicht gar groß, aber die Beigabe von Waben und Brut machte sie einem gewöhnlichen Schwarme vollkommen ebenwertig. Sie sollen die „Haiden“ übertreffen, indem sie nicht weniger tüchtig schwärmen als Honig sammeln. Die Probe haben sie erst zu bestehen; für ersteres spricht aber der Umstand, daß ich bei ihrer Ueberfiedelung in einem Klässlein verhältnismäßig einen ausgedehnten Brutfah fand; die meisten Waben waren davon eingenommen, trotzdem der Vorrath an Honig (von der Farbe des Standis-zuders) nicht mehr als einen Eßlöffelvoll betrug.

Sollte man den gehaltenen Stand der Bienezucht nicht wieder zur Blüthe zu erheben trachten? Kann man durch Einpflanzung fremdländischer Bienenarten dazu gelangen? Die Zählung und Veröffentlichung der Bienenwäster, der Anzahl der Stöcke und Schwärme, sowie der ungesährten Einnahmen wäre gewiß von Interesse und zugleich ein Mittel zum Anspornen. In andern stantonen geschieht es durch die Vereine der Bienezüchter. (Walliser Boten)

Zur Beachtung!

Jemand wünscht auf diesen Winter fünf oder sechs Küche an das Futter zu nehmen; für sorgfältige Behandlung wird garantiert. — Zu vernehmen im Bureau dieses Blattes. (367)

Anzeige.

Die in unserer letzten Nummer angezeigte Musikunterhaltung in der Pinte-wirtschaft Heitenried, wird am nächsten Sonntag nicht stattfinden. (368) Johann Krattinger, Wirth.

Ausverkauf.

Ich verkaufe von jetzt an verschiedene Tuch-waaren und mehrere andere Artikel zum Fabrik-Preis. Auch nehme ich zu anständigem Preise verschiedene Stroß-Geslechte, so wie außer Kurs gesetzte Silber-Münzen an Zahlungsstatt an. W. Aebly, Krämer in Rechthalten. (349)

Anzeige.

Ich sende gratis und franko jeder Person die es verlangt eine Broschüre über Chile und den ernsthaften Vorteilen, welche die Regierung dieser Republik den Auswanderern anbietet. Der Abgang der zweiten Reise von Freiburg ist auf den 23. Oktober festgesetzt. Leo Girod, Nr. 70, Hochzeitsgäßchen. NB. Die Herren Gebrüder Genoud, Eigenthümer im „Kleinen Rom“ bei Freiburg, welche während 12 Jahren in diesem Lande wohnten, sind bereit den Auswanderern Auskunft zu erteilen. (358)

Mack's Doppel-Stärke

zu haben in allen Colonialwaaren-, Droguen- etc. Geschäften.

Anzeige.

Die Gläubiger, sowie allfällige Forderungs- und Bürgschaftsinhaber gegen Franz Peter Krattinger, Sohn des Joseph sel. von und in Dittisberg, werden hiermit aufgefordert, sich dem Unterzeichneten als dessen provisorischen Vogt bis am Dienstag, den 16. laufenden Oktobers 1883 zu melden. Joseph Niedo in Eggliwyl bei Dättlingen. (365)

Ersto Preise an allen Ausstellungen

Denner's Magenbitter

Interlaken

Bewährtes Heilmittel bei Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Magenleiden aller Art. — Präservativ bei Witterungswechsel, Epidemien, Diarrhöen etc.

Als Wirtschaftsliqueur mit oder ohne Wasser vor oder nach den Mahlzeiten genossen das beste und gesundeste Zwischengebräu.

Auswanderer

finden in Denner's Magenbitter einen unentbehrlichen Reisebegleiter auf Land und See-reisen und ein vorzügliches Schutz- und Linderungsmittel gegen Seckrankheit, die schlimmen Ein-flüsse des Klimawechsels und Fiebers. — Für Bewohner in abgelegenen Gegenden ist er ein wahrer Arzt in Haus und Hütte. Vielerjährige Amerika-Reisende und Emigranten nennen denn auch den ächten Interlakener Denner-Bitter einen eigentlichen **Colonistenfreund!** (II 5673 X) 274

Depots in Freiburg: J. C. Hug, Regt.; K. Lapp, Apotheker; Monney frères, Regt.; J. Käfer, Regt. — Murten: R. Körber-Wenger; Wegmüller, Apotheker; Roggen-Werro. Davikon mit Ausschnitt in der Landesausstellung in Zürich.

Schweizerische Landesausstellung

Soeben erschien:

Offizielles Verzeichniss:
der vom Preisgericht erteilten

DIPLOME

Birka 120 Seiten in elegantem Umschlag. Preis Fr. 1 80.

Dieses offizielle Verzeichniss enthält die von der Jury ausgegangenen Erwägungen, wie solche den Diplomen beigebrückt werden.

Dieses ebenjosehr für die Aussteller wie für alle übrigen schweizer. Industriellen und Handels-leute interessante und werthvolle Verzeichniss ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die **Buchhandlung der katholischen Druckerei**, Reichengasse 13. (O 132 V)

Soeben begann zu erscheinen und sind Probehefte und Prospekte in jeder Buchhandlung vorrätzig:

Die Elektrizität im Dienste der Menschheit.

Eine populäre Darstellung
der magnetischen und elektrischen Naturkräfte
und deren praktischen Anwendungen.

Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft
bearbeitet von
Dr. Alfred Ritter von Urbanikky.

Mit ca. 600 Illustrationen.
18—20 Lieferungen à 3 Bogen. Preis jeder Lieferung 30 Kr. — 60 Pf. — 80 Ct., 36 Kop.

Der Inhalt des vollständigen Werkes wird, kurz zusammengefaßt, folgender sein: In wenigen Zügen ein gedrängter Ueberblick über den Gang, welchen die Erforschung der Elektrizität und des Magnetismus genommen hat; hierauf folgt die Erklärung der magnetischen Grunderscheinungen, die Erzeugung und Wirkung der Magnete und daran reiht sich die Besprechung der Elektrizitäts-Erzeugung durch Reibung. Die wichtigsten Erscheinungen und Gesetze der Reibungselektrizität, der galvanischen Elektrizität und der Wirkung des elektrischen Stromes bilden die nächsten Abschnitte und bringen die Grundlehren des Magnetismus und der Elektrizität zum Abschluß. Hiermit sind jene Grundlagen gegeben, welche zum Verständniß der praktischen Anwendungen unbedingt gefordert werden müssen. Der zweite Theil umfaßt nun die praktischen Anwendungen, und zwar zunächst die Elektrizitäts-Erzeuger oder Generatoren, als Batterien und Maschinen. Daran reißen sich die verschiedenen Verwendungen des elektrischen Stromes zur Beleuchtung in der Galvanoplastik zur Kraftübertragung, in der Telegraphie und Telephonie u. s. w. Auf diese Art soll auch den Laien Gelegenheit geboten werden, sich mit den Erzeugnissen der Elektrotechnik in ausreichender Weise bekannt zu machen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Lieferung 1 und 2 überall vorrätzig.
H. Hartleben's Verlag in Wien.

Herr Ch. Proklet
Chirurg-Dahmarzt
im 2. Stockwerke des Gebäudes der Hypo-
thekenkasse (Grand'rue) Reichengasse
Nr. 25 in Freiburg.
Tägliche Sprechstunden (Sonn- und
Feiertage ausgenommen) von 10 Uhr bis Mit-
tag und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.
(II. 630 F.) (339)

Schütz, Arzt in Neuenegg
ist vom Militärdienst zurück. (359)

Offene Stelle.
Ein Magazinier wird gesucht, welcher
Sprachen mächtig. Einer der in der Mülerei
gearbeitet hätte, wird vorgezogen.
Schriftliche Offerten unter C. B. S. an die
Expedition dieses Blattes. (347)

Grabkreuze und Grabsteine
in großer Auswahl und sehr billig findet man
im Laden Nr. 120, Lausannengasse bei
(72) **Gottfr. Grunfer**

Neunzeh

F

Freibur

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Religiöf

Wir haben
der Jogen.
angezeigt, de
einnehmen.
Menschen ni
daß der Pre
Auflösung
prinzip der
nicht anders
viele Confess
Wie kann
und logisch
sie ja nur u
auslegen un
speziell in d
und Kerker
freiheit inne
Sittlichkeit
Sittlichkeit
sie bestraf
angeklagt w
Versammlung
aus dem La
sperrten wie
Gewissensfre
sie in Ruhe
dann streich
Bundesgesetz
möglich. S
und Schüler
katholiken z
kalen Prote
fänden den
am Platz, d
recht Gebrau
in Ruhe lass
Wir haben
Seite des P
zu vertheidig
protektieren.
Willkührliche
mißbraucht
Wenn ma
denn so vor
Mitkatholiken
armee der p
während die
aufzulösen
Man sollte
der Waizen